

Wilder Ritt durch Wiese, Wald und Matsch

Zwei Tage lang feiern junge Besucher mit Lieblings-Bands und alten Bekannten rund um das Pfadfinderheim

Geretsried ■ Der Bass lässt die Fichtennadeln zittern. Mächtige Gitarrenriffs dröhnen durch den Wald. Die Wiese erbebt unter schweren Stiefeln und abgetragenen Chucks. Es ist Mondblau-Zeit am Geretsrieder Pfadfinderheim. Und bereits am Freitag, dem ersten Tag des Alternativ-Festivals, rocken zehn Bands im Wald.

Am frühen Nachmittag hängt ein Gemisch aus Dixieklo-Geruch, Haarspray und Dönerdunst in der Luft. Der Zeltplatz ist bereits gut gefüllt, Dönerstand und Grill haben eine Menge Zulauf. Mehr als die ersten Bands auf der Bühne. Die geben trotzdem alles. Bei *Crackin' Crop Destruction* aus Tegernsee sind immerhin zwei engagierte Headbanger am Start. Frontmann Gregor Fresenius, 18, versucht, die Leute zum Mitmachen zu motivieren – auch, wenn kaum Reaktionen zurückkommen. „Man muss einfach abgehen, alle Hemmungen außer Acht lassen“, erklärt der Sänger. Er hat sich extra fürs Festival einen kleinen Vokuhila schneiden lassen und trägt ein weißes T-Shirt zu blauen Jogginghosen und stilechtem Goldkettchen.

Damit sticht er aus der Masse der Gäste heraus: Den T-Shirts nach zu urteilen war mindestens die Hälfte der Besucher dieses Jahr in Wacken, dem Metal-Festival in Norddeutschland. DocMartens-Stiefel, schwarze Hosen, lange Mähnen dominieren das Bild.

Der 17-jährige Franz aus Wolfratshausen hat sich die schwarz gefärbten, halblangen Haare haarspray-bretthart und mittig gescheitelt gestylt. Er ist nicht zum ersten Mal hier: „Es ist lustig, coole Mucke, und ich kenne die Leute“, erklärt Franz. Dann muss er weg, jemanden begrüßen. Auf dem Festivalgelände herrscht Klassenfahrts-Stimmung. Die Leute kommen aus der Gegend, kennen sich untereinander und die Bands.

Bei *Malicious Curse* beginnen erste mutige Metaller auf eigens bereitgestellten Reisigbesen Luftgitarre zu spielen. Eine Gruppe lässt die Köpfe kreisen. Beinahe synchron zu den imposanten Screams der Frontsänger.

Mostly Harmless aus Geretsried stehen schon beim zweiten Song fast ganz oben ohne da – trotz verhaltener Temperaturen. Und bei *Insane* ist die Stimmung endgültig auf „Festival“ umgeschlagen. Die Fläche vor der Bühne ist gerappelt voll. Es dämmt, und die Bühnentechnik beginnt zu wirken. Als die *Dicken Lippen*, HipHop-Combo



aus Wolfratshausen, auftreten, wird klar, dass nicht nur Metal- und Punkfans im Publikum sind: Die Menge macht begeistert mit. Und beim Hauptakt, der Geretsrieder Metalband *A Life Divided* erst recht.

Blauer Nebel hüllt die Bühne im Wald ein, surreal wirkt das in der Dunkelheit. Aber die Gitarrenriffs und Bässe, die Jubelschreie und der Gesang holen schnell zurück in die Wirklichkeit. Im Wald am Pfadfinderheim darf es richtig laut werden. Einmal im Jahr, wenn das Mondblau vorbeizieht.

Ein paar Reserven sollte man sich jedoch für den zweiten Tag aufheben. Auch, wenn sich das auf dem Festival-Platz mit 24-Stunden-Bar schwierig gestal-

tet. Der Matsch frisst sich immer weiter vor. Vor der Bühne dehnt sich am Samstag eine Morastfläche aus, riesige Pfützen durchziehen die Wege – vom Klo, zur Bar, zur Bühne, zum Grill. Auch der Zeltplatz wirkt alles andere als einladend. Man könnte ihn glaubhaft als Notunterkunft im Monsun-Indien vermitteln. Vielleicht ohne Bierfassl.

Am Samstagnachmittag zeichnet sich unter den Metallern, Punkern und Rockern ein leichter Durchhänger ab. Unter den Augen tiefe Schatten, die noch verstärkt werden durch die ins Gesicht gezogene Kapuze. Ein paar Hartnäckige haben sich direkt vor der Bühne einen Unterstand aus Bierbänken und Tischen gebaut.



So zivilisiert sah nur *Bumble Bee* aus: weißes Hemd, schwarzer Hut, Krawatte. Wie durch ein Wunder blieb der Frontmann von *Schlammgespritzern* verschont. Die tobenden Fans hatten die nasse Wiese vor der Bühne in kürzester Zeit in eine überdimensionale Fangopa-ckung verwandelt. Völlig zivilisiert gingen die Grillmeister zu Werke – sie hätten ebenso in einer Kleingartensiedlung stehen können. Fotos: Pöstges



So stehen sie wenigstens einigermaßen trocken, als *Live is Pain* zu ihrem durchdringendem Metal ausholen. Sieben oder acht Fans hüpfen vor der Band im Schlamm. Der Rest hat sich in die Zelte und unter die Bäume zurückgezogen.

Dies ändert sich, je näher der Abend kommt. Spätestens bei *Bumble Bee* wird es vor der Bühne voller. Auch wenn die Pforzheimer Punkband in Geretsried nicht das gesamte Festivalpublikum mitreißen kann. Immerhin liefern sie in ihren orangefarbenen Krawatten, weißen Hemden und kurzen Hosen eine gute Show.

Die wird getoppt von den *Emil Bulls*, der Headliner-Band des Festivals. Sie spielen plugged, wie angekündigt. Bassist Citnoh

schwingt seine Rasta-Locken, beweist unglaubliche Nackenstärke. Die Combo zeigt sich beim Mondblau nicht so handzahn wie auf ihrem neuen Album „*The Life Acoustic*“. Auch wenn sie die Metaller schmachten lassen bei ihrer Version vom Aha-Hit „*Take on me*“.

Ihre Songs ziehen die Leute vor die Bühne – in gebührendem Abstand. Denn wer hier fällt, der nimmt ein Schlammbad. Jetzt, wo die Nässe von oben ausgesetzt hat, kommt sie von unten. Und irgendwann ist es nicht mehr zu unterscheiden, ob der mondblaue Nebel von der Bühne kommt, vom Zigarettenqualm oder aus dem Wald.

ANNIKA WILLER
YVONNE POPPEK